

■ **Tipps und Termine**

Bairisch-Papst beim Waldverein

Der Sprachkundler und Buchautor Professor Dr. Ludwig Zehetner kommt am Mittwoch, 21. Februar, 15 Uhr, in die Gaststätte Arberhütte, um bei einer Veranstaltung des Waldvereins Regensburg über „Wortschatze aus dem bayerischen Wald“ zu sprechen. Gäste sind willkommen. Infos und Anmeldung per E-Mail an rosi-thoma@t-online.de oder unter Telefon 0171/4129201.

Adios, Kopfschmerzen

Am Mittwoch, 21. Februar, um 19 Uhr findet im evangelischen Bildungswerk (EBW) Regensburg, Am Ölberg 2, ein Vortrag und Gespräch zum Thema Kopfschmerzen und Migräne statt.

Die üblichen Schmerz- und Migränemittel erzielen allein oft nicht die erhoffte Wirkung. Zum Glück gibt es Alternativen und „Geheimtipps“. Ziel der Behandlung muss es sein, die Häufigkeit und die Schwere von Migräneattacken bereits vor ihrer Entstehung zu vermindern. Mithilfe verschiedener Naturheilverfahren ist es möglich, dass auch eine jahrelang bestehende Migräne geheilt oder zumindest wesentlich gebessert werden kann.

Die Kosten betragen sieben Euro, ermäßigt fünf Euro.

Hotline: Fasten leicht gemacht

Die DAK-Gesundheit in Regensburg bietet am 22. Februar von 8 bis 20 Uhr eine Hotline zum Thema Fasten an. Per Telefon beraten Ärzte und geben Tipps, wie in den kommenden Wochen gesund gefastet werden kann. Eine aktuelle Umfrage der DAK zeigt: Mehr als jeder Zweite will in den kommenden Wochen gezielt bestimmte Genussmittel oder Konsumgüter meiden. Die kostenlose Hotline unter Telefon 0800/1111841 können Kunden aller Krankenkassen nutzen.

Die Atemkraft entdecken

Den Kurs „Entdeckung der Atemkraft“ bietet das EBW, Am Ölberg 2, ab Mittwoch, 28. Februar, 10.30 bis 12 Uhr, an acht Terminen an.

Diplom-Psychologin Ines Riedel bringt den Teilnehmern bei, sich zu bewegen, zu entspannen und innenzuhalten. Atem- und Bewegungsübungen lösen sanft viele Blockaden auf allen Ebenen. Dadurch wandelt sich die Beziehung zu sich selbst und zu anderen.

Die Kosten betragen 70 oder 60 Euro.

Eine Anmeldung ist erforderlich bis zum 21. Februar unter Telefon 0941/592150.

Öffentlichkeitsarbeit-Workshop

Die Friedrich-Ebert-Stiftung lädt Kommunalpolitiker und kommunalpolitisch Interessierte am Samstag, 3. März, zu einem Workshop zu Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen ein.

Plakate, Werbemittel, Anzeigen und Veranstaltungen fressen schnell den Etat auf und erreichen nur wenige Menschen. Der PR- und Kommunikationsberater Wolfgang Nafroth aus Berlin hat Aktions-, Veranstaltungs- und Medienideen entwickelt, die sich ohne Aufwand und mit mehr Wirkung realisieren lassen.

Die Kosten betragen 20 Euro, die Verpflegung ist eingeschlossen. Veranstaltungsort ist das Regionalbüro Regensburg, Seminarraum im ersten Stock, Lilienthalstraße 8.

Die Anmeldung ist unter www.fes.de/oas möglich.

Ostermarkt im GWH

Der Ostermarkt des Gebrauchtwarenhauses (GWH) beginnt am 3. März. Bis zum Gründonnerstag sind Dekorations- und Geschenkartikel in allen Formen und Farben und Osternester der Blickfang im GWH im Auweg. Karsamstag ist das Werkhof-Kaufhaus geschlossen. Geöffnet hat es sonst von 9 bis 17.30 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr. Infos sind unter www.werkhof-regensburg.de zu finden.

„Solche wie dich, die bräuchten wir mehr“

Matthias Meyer scheidet nach 14 Jahren als Vorsitzender des BLSV-Kreises Regensburg

Regensburg. (us) Matthias Meyer hat nach 14 Jahren sein Amt als Vorsitzender des Sportkreises Regensburg des bayerischen Landessportverbands (BLSV) abgegeben. Insgesamt war er knapp 30 Jahre im BLSV-Vorstand. Der BLSV-Kreistag hat am Samstag Franz Hohenleutner als Nachfolger gewählt. Auch Günther Lommer, Präsident des BLSV, zollte Meyer seinen Respekt.

„Alter ist kein Thema, wenn es um einen geeigneten Nachfolger geht“, sagte der scheidende Vorsitzende. Hohenleutner ist aus der Laufszene und durch ehrenamtliches Engagement in Sachen Sport und Kultur bekannt. Er soll mit dem erfahrenen Führungsteam den Kreisvorstand bis 2023 führen. Meyer hinterlässt ein gut bestelltes Feld. Aber neue Aufgaben gibt es viele.

Meyer: „Das Ehrenamt ist überlastet“

Welchen Herausforderungen sich Vereine in Zukunft mit Hilfe des BLSV stellen müssen, ließ Matthias Meyer in seiner kämpferischen Abschiedsrede anklingen. Vereine sollten Änderungen gegenüber aufgeschlossen sein. Die kommen vor allem durch die Digitalisierung, breitere Sportangebote und verändertes Freizeitverhalten der Bevölkerung auf die Vereine zu. Auch zur Überlastung des Ehrenamts fand Meyer kritische Worte. Diese sei hauptsächlich selbst gemacht. „Denn wer will schon als Nachfolger ein Ehrenamt übernehmen, das mit Arbeit überlastet ist?“, fragte er.

Vereinsmanager könnten im Austausch mit dem BLSV ihre Arbeitszeit im Ehrenamt gewinnbringender einsetzen. Gleiches gelte für die Aus- und Weiterbildung, die zwar am Arbeitsplatz, nicht aber im Ehrenamt, absolviert werde. „Man muss selber brennen, um andere anzuzünden“, sagte Meyer.

Dazu gehöre eine positive Ausstrahlung im Ehrenamt. Nach Meyers Einschätzung sehen viele Vorstände die Vereinsarbeit eher als Belastung. Zu wenig Positives werde in der Mitgestaltung des öffentlichen Lebens in der Gemeinde und auf höherer Ebene gesehen.

Der Vorsitzende muss nicht alles selbst machen

„Ihr müsst nicht alles im Verein selber machen“, sagte er zu den Delegierten aus der Oberpfalz. Werde



Für Matthias Meyer (Mitte) gab es zum Abschied keine Blumen, sondern eine hochwertige Armbanduhr. Helmut Luderer, stellvertretender Kreisvorsitzender (l.), wird nun den neuen Kreisvorsitzenden Franz Hohenleutner (r.) unterstützen.

Foto: us

kein Mitstreiter gefunden, dann gebe es die Möglichkeit, den Service im Verein zu verringern. Der vor Jahren durch Meyer etablierte Ehrenamtskongress könne zum Meinungsaustausch und zum gegenseitigen Lernen nicht nur vom Vorstand eines Vereins besucht werden.

„Der BLSV bietet den Vereinen Fachkompetenz, um die Herausforderung der Vereine zu meistern“, sagte Meyer. Er kritisierte, dass jeder Verein bisher sein eigenes Süppchen koche. Es gelte, von anderen Verbänden zu lernen, die sich zusammengeschlossen als Spitzenverband besser in der Öffentlichkeit und in der Politik verkaufen.

Lommer verneigt sich vor Meyers Leistung

Günther Lommer, Präsident des BLSV, konnte nicht verstehen, dass Matthias Meyer aufhört. „Ich kenne und schätze Matthias Meyer seit 32 Jahren, obwohl er manchmal in seiner Kritik unausstehlich war“, sagte der Präsident des BLSV. Doch Meyer hätte meistens recht gehabt.

Er habe in den BLSV unglaublich viel eingebracht und den Verband aktiv gelebt. „Ich verneige mich vor seiner Leistung“, sagte Lommer. „Solche wie dich, die bräuchten wir mehr“, wandte er sich an den scheidenden Vorsitzenden.

Auch Lommer wird im Juni nicht mehr zu Wahl antreten. Als Nachfolger kommt der bisherige Schatzmeister Jörg Ammon in Frage. Der Präsident sieht aber das Ehrenamt nicht in der Krise. „Ich weiß, dass es schwieriger geworden ist“, sagte er. Aber man müsse selbst tätig werden und das Ehrenamt positiv herausstellen, anstatt zu jammern.

In seiner Zeit als Präsident waren in den letzten 14 Jahren keine Beiträge erhöht worden. „So wird es sicher nicht weitergehen“, sagte Lommer. Dennoch solle eine Beitragserhöhung nicht so kontraproduktiv ausfallen, dass Mitglieder davonliefen. Der BLSV hat derzeit 4,5 Millionen Mitglieder. Er peilt die Fünf-Millionen-Marke an. Im BLSV sind über 12000 Sportvereine, 54 Sportfachverbände und rund 300000 Ehrenamtliche organisiert.

„Der BLSV ist für seine Mitglieder da, nicht umgekehrt“, sagte der neue Vorsitzende Hohenleutner. Wichtige Eckpunkte seiner Arbeit werden ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Vereine, Bildung und Ausbildung und eine Ehrenamtskultur sein. Dafür werde, wie beim Fußball, ein Ehrenamtsmanager zur Gewinnung von Ehrenamtlichen etabliert. Ein Fernziel sei ein Kreissportfest.

Hohenleutner ist deswegen schon mit der Stadt im Gespräch. Auch der Landkreis wird einbezogen. Er hob die dezentrale Ausbildung für Vereinsmanager in Regensburg hervor, die es besser zu nutzen gelte. „Auch beim Altstadtlauf ist noch Potenzial nach oben“, sagte Hohenleutner. Bei diesem könnten Synergien, zum Beispiel mit der AOK, genutzt werden. „Nicht alles wird sofort umgesetzt“, sagte er. Auf die lange Bank werde es aber auch nicht geschoben.

Auch der langjährige Schatzmeister Thomas Baumann verließ das Gremium. Seine Nachfolgerin wird Verena Franz.

In die eigene Tasche gewirtschaftet

Hausverwalterin missbraucht über Jahre das Vertrauen ihrer Kunden

Regensburg. (alf) Rund sieben Jahre hat eine heute 49-jährige Steuerfachgehilfin auf ihren Prozess gewartet. Am Montag hat das Schöffengericht Regensburg unter Vorsitz von Richter Dr. Wolfhard Meindl sie wegen gewerbsmäßiger Untreue in 52 Fällen zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe und 240 Stunden Sozialarbeit verurteilt. Damit folgten die Richter dem Antrag der Staatsanwaltschaft. Ihr Verteidiger Maximilian Keser hatte sich für eine Bewährungsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten ausgesprochen.

Ausgestattet mit langjähriger, bei einem Bauträger erworbener Erfahrung, hatte die Angeklagte 1993 ihre eigene GmbH gegründet und sich fortan mit der Verwaltung von Eigentums- und Mietwohnungen beschäftigt. Die Geschäfte liefen mehr als gut, bis sie im Jahr 2004 durch persönliche Schicksalsschläge vor einem Scherbenhaufen stand. Daraufhin zweigte sie im Lauf der Jahre von den Konten, auf de-

nen Gelder für die Hauskosten und Instandhaltungsrücklagen eingezahlt worden waren, Geld für sich ab. Damit stotterte sie beim Gerichtsvollzieher ihre Schulden ab, kaufte großzügig ein und gönnte sich so manchen Luxus, den sie von früheren Zeiten her gewohnt war. Damit ihre Machenschaften nicht aufzoflogen, schob sie auch Überweisungen auf den Konten hin und her.

Nach dreijähriger Ermittlungsarbeit listete die Staatsanwaltschaft in ihrer Anklageschrift 81 Fälle der gewerbsmäßigen Untreue mit einem Gesamtschaden von 174343,10 Euro auf. In den folgenden vier Jahren prüfte der Vorsitzende des Schöffengerichts jeden Einzelfall. Am Ende lehnte er in 29 Fällen die



Im Landgericht wurde Recht gesprochen. Symbolfoto: Archiv

Eröffnung des Hauptverfahrens ab, da diese entweder bereits verjährt waren oder kein hinreichender Tatverdacht nachweisbar war.

Nach einem kurzen Rechtsgespräch legte die Angeklagte, teils unter Tränen, ein umfassendes Geständnis ab. Alles sei prima gelaufen, sie habe sogar Angestellte beschäftigt, bis zuerst ihr Vater und ein halbes Jahr später ihr Mann an Krebs verstarben. Damit stand sie mit ihren beiden kleinen Kindern

allein da, zudem fehlte das Einkommen ihres Mannes. Außerdem musste das eigene Haus noch abbezahlt werden. „Aber ich war davon überzeugt, dass ich es schaffe.“ Zu allem Überfluss brach noch ein Kunde mit rund 300 Wohneinheiten weg. Sie musste Personal entlassen und sich Büroräume in einer günstigeren Gegend suchen. „Das alles alleine zu stemmen, habe ich nicht mehr geschafft.“ Sie vergriff sich an den Gemeinschaftskonten. Um die Eigentümer zu täuschen, gaukelte sie ihnen vor, es gebe höhere Rücklagen, und präsentierte Unterlagen über Festgeldkonten, die gar nicht existierten. Einem Miteigentümer fielen diese Manipulationen auf und er ging zur Polizei.

Heute arbeitet die Angeklagte als Bürokauffrau und befindet sich in Privatinsolvenz. Ihr Haus wurde zwischenzeitlich versteigert. Außerdem muss sie noch eine Geldstrafe von 180 Tagessätzen zu je 20 Euro abtrotten, zu der sie wegen Insolvenzverschleppung bereits verurteilt wurde.